



In einer Unterführung in Poznan, per Videoprojektion aber irgendwie auch 530 km entfernt in Hannover. Georg Kleins „bimedialer Kontakt-raum“ ist ein Projekt im Rahmen des Deutsch-Polnischen Jahres 2005/06.

Foto: Anne Kockelkorn, Berlin

10. Februar 2006 97. Jahrgang

7106

**Poznan und Hannover  
Trasa 06**

An eine Wand der Fußgängerunterführung am Rondo Kaponiera in Poznan und auf eine Leinwand in der U-Bahn-Station Kröpke in Hannover werden simultane Video-Liveaufnahmen projiziert: ein Film wie der Spiegel des Ortes, an dem der Betrachter sich befindet, daneben die Übertragung aus der Partnerstadt. Hinzu kommt eine Soundinstallation mit Gedichten von Heiner Müller und Wislawa Szymborska, die als Ausschnitte in Zeitschleifen wiederholt werden; Texte, die, einmal auf Deutsch, einmal auf Polnisch, zu einem verlorenen Gegenüber sprechen und die Unmöglichkeit einer Begegnung thematisieren. Verlauf und Wiederholung der Worte werden per Lasersensor durch die Bewegungen von Passanten entlang einer auf dem Fußboden markierten Linie gesteuert.

Die Installation TRASA 06 des Berliner Künstlers Georg Klein ist, technisch gesehen, eine elektronische High-End-Performance, und von den Veranstaltern wird sie auch als Medienspektakel inszeniert. Gleichzeitig stellt die Arbeit aber genau die gängige Idealvorstellung einer reibungsfreien und ortlosen Kommunikation in Frage. Die Projektionen erscheinen mit kurzer Zeitverzögerung auf der Wand, und ihre Kontraste sind so stark wie in einer fotografischen Solarisierung. Man braucht Zeit, um sich selbst unter den schwarz-grünen Umrissen zu erkennen – und ein wenig Geduld, um sich zur Verständigung mit der Gestik einer schemenhaften Silhouette aus der anderen Stadt zu koordinieren. Bei der Vernissage in Poznan fehlt es den meisten Besuchern an beidem, was

zum großen Teil an der spürbar unter null liegenden Raumtemperatur liegt. Botschafter und Bürgermeister verbergen ihre Enttäuschung darüber, dass man hier weder so richtig etwas verstehen noch den Kollegen in Deutschland die Hände schütteln kann. Es werden kurze Ansprachen gehalten, und nach einer Viertelstunde stieben alle mit kalten Füßen wieder auseinander. Erst jetzt kann die Installation in der zufälligen Begegnung mit sich selbst oder mit einer Gestalt aus Hannover funktionieren. Bemerkt man im Vorbeilaufen die Projektion an der Wand, wird der alltägliche Bewegungsfluss unterbrochen, beginnen Passanten die Grenzen der Zone, aus der gefilmt wird, zu ertasten, um zu bestimmen, an welcher Stelle sie aus dem Bild verschwinden. Die Mütze vom Kopf ziehen, winken. Jemand winkt zurück. Oder bedeutet die Geste etwas anderes? TRASA 06 verstärkt die bestehenden Eigenschaften dieser öffentlichen Transiträume zwischen anonymem Bewegungsfluss und ganz intimen Gedanken und Beobachtungen. Die Räume werden durch die Dimension einer zwei Sekunden zurückliegenden Vergangenheit erweitert, die Bilder scheinen eher aus der Ebene der Wand in den Raum zu treten und nicht vom Raum aus auf die Wand projiziert. Hannover ist fern und unerreichbar. Zu hören sind nur die Wortfetzen der Gedichte. Was bleibt, ist die Intensität der Einsamkeit und der Spaß am Missverständnis.

Anne Kockelkorn

Bis 26. Februar in Poznan  
und Hannover; vom 9. März  
bis 9. April in Plock und  
Darmstadt